



AKuFF=Bote

Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher
Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete
erman Family Tree Researchers' Society in Hungary

I. Jahrgang, Nr. 3

12. November 2005

Inhalt

Die ersten 5 Jahre (Dr. Kornel Pencz)	2
Dr. Gábor Petz: Das Wappen vom AKuFF	5
Gabriel Wilhelm Petz: Statistik der ersten 5 Jahre	6
Dr. Kornel Pencz: Pilgerfahrt in die Urheimat der Hajoscher	8
Vorstellungen und Forschungsgebiete	
Boglarika Lázár	16
Stefan Maléth	18
Andreas Riszt	20
Stefan Werner	26
Georg Wéber	27
Buchbesprechung	29
Neue Mitglieder	33
Datenänderungen	33
Suchanfragen	34
Die bisherigen Treffen / Az eddigi találkozók	36

**Arbeitskreis ungarndeutscher
Familienforscher e.V. - AKuFF**

Gegründet: 2000

Postanschrift: 6500 Baja, Petőfi S. u. 56., Tel.: 06 20 32 66 397

E-Mail: kornelpencz@gmx.net

<http://www.akuff.org>

Die ersten **5** Jahre

Als **ich und Dr. Gabriel Petz**, der spätere erste Sekretär vom AKuFF Anfang 2000 über die Gründung eines Familienforschervereins diskutierten, ahnten wir noch nicht, wie großen Last wir auf uns nehmen, denn es schien nur eine rosarote Hoffnung zu sein, dass unser Verein eine wirklich landesweite Organisation mit so vielen Mitglieder, so großer Bibliothek, so erfolgreichen Treffen und vom guten Ruf sein wird.

Damals – als frische Juristen in Baja – haben wir beide jede zweite Woche eine Reise nach Budapest gemacht und fast jedes Mal zusammen. Im Zug hatten wir genug Zeit, uns über die früheren Erlebnisse bei der Familienforschung zu unterhalten, was wir in Fünfkirchen in den Studienjahren erlebten. Damals waren wir in der Gesellschaft von Herrn **Ferdinand Hengl**, dem berühmten volksdeutschen Genealogen, Verfasser von zahlreichen nützlichen Büchern.

In jener Zeit kam schon einmal die Idee, einen Verein zu gründen, anfangs war auch Herr Hengl ein Partner in diesem Thema. Dabei war unser Vorbild der von uns schon bekannter Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher e. V., wo ich seit 1996 Mitglied war. Durch Herrn Hengl haben wir noch ein paar ebenfalls begeisterte Familienforscher kennen gelernt (**Ilona Amrein und Sylvia Auth aus Nadasch, Christian Jordan und Ladislaus Rudolf aus Badeseck, Maria Darányi-Knipl aus Fünfkirchen** und Andere), und diese Idee fand auch bei ihnen ein Gefallen. Herr Dr. Petz und ich haben auch eine Satzung verfasst, aber dann fand Herr Hengl es richtiger, wenn wir nicht als eingetragener Verein, sondern ein Zweig von der Kirchengeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft, Sektion Familiengeschichte werden. Es ist schwer zu sagen warum diese Formation nicht erfolgreich war. Ich glaube, unser Fachgebiet ist zu groß und bedeutend um nur ein Zweig einer uneingetragenen Organisation zu sein.

Gabriel Petz und ich haben 1998 promoviert und nicht mehr in Fünfkirchen, sondern zu Hause in Baja gewohnt. Nun, als fertige Juristen hatten wir mehr Fachkenntnisse für die Gründung eines Vereins. Denn damals waren wir uns schon sicher, dass eine solche Tätigkeit nur im Rahmen eines eingetragenen Vereins wirksam ausgeübt werden kann. Zum Existieren braucht man nämlich Geld – um Fachbücher zu schaffen, Treffen zu

organisieren usw. – und wenn eine Organisation eingetragen ist, kann man sich bei den verschiedensten Ausschreibungen bewerben.

Wir haben auch unsere früheren Forscherfreunde – mit denen wir immer noch eine gute Beziehung hatten, und ab und zu gute Hilfe einander leisteten – ersucht und die Initiative fand bei ihnen einen Beifall. Es wäre langweilig zu schildern, welche juristische Vorbereitungen wir machen mussten, Hauptsache ist, dass am 4. November 2000 in Baja unsere Gründungsversammlung stattfand. Es waren 15 Gründer anwesend: außer mir **Dr. Gabriel Petz, sein Vater, Gabriel Wilhelm Petz, Josef Müller aus Baja, Dr. Michael Sövény/Skribanek aus Almasch, Ilona Amrein und Sylvia Auth aus Nadasch, Maria Darányi-Knipl aus Fünfkirchen, Christian Jordan und Ladislaus Rudolf aus Badeseck, Stefan Werner aus Seksard**, alle alte Forscherfreunde, **Josef und Roland Popp**, Anfänger aus Baja, sowie **Josef Manz und Stefan Striegl aus Baja**, Mitglieder der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung. Die beiden Herren von der Minderheitenselbstverwaltung traten deswegen ein, damit wir die nötigen 10 Mitglieder zum gesetzlichen Mitgliederanzahl für die Vereinsgründung haben (im Voraus wussten wir nämlich nicht, ob alle alte Forscherfreunde beitreten).

An dieser Gründungsmitgliederversammlung wurde **ich als Obmann, Dr. Petz als Sekretär und Gabriel Wilhelm Petz als Schatzmeister** gewählt. Die Gründungsmitglieder haben die Mitgliedsnummern von 001 in alphabetischer Reihe bekommen.

Von diesen Mitgliedern sind **Herr Striegl und Herr Manz** gleich nach der Gründung ausgetreten, da ihre Rolle geleistet war, aber bis zum heutigen Tag haben wir eine ausgezeichnete Beziehung zur Deutschen Minderheitenselbstverwaltung der Stadt Baja, sie folgen unserer Tätigkeit ständig mit Interesse und helfen uns wo und wie sie auch können. Herzliches Vergeltsgott dafür!

Später ist Frau **Darányi-Knipl** aus familiären, **Herr Jordan** aus gesundheitlichen Gründen ausgetreten. Vor etwa einem Jahr haben die **Popps** uns verlassen, da sie keine Zeit für die Familienforschung hatten. Zum Glück hatten wir aber immer neue Mitglieder, heute haben wir über 100 aktive Mitglieder, wegen den Austritten und eines Sterbefalls steht die Nummerierung bei 118!

Der Vorstand hat schon vom Anfang an eingesehen, dass unsere Treffen nicht immer in Baja sein können, da unsere Mitglieder vom ganzen Land kommen.

So fand schon das zweite Treffen am 24. März 2001 in **Badeseck** statt. Dieses Treffen war noch ganz formlos, es war so, wie in den „vorvereinlichen“ Zeiten, wenn 2-3 Forscher sich trafen und ihre Ergebnisse einander zeigten, gegenseitige Hilfe leisteten. Hier waren wir noch weniger, als bei der Gründung, hatten aber schon Neumitglieder.

Ich muss sagen, dass unsere Treffen mit der Steigerung der Mitgliederzahl ihre Innigkeit immer mehr verloren haben und mehrere alte Mitglieder sind der Meinung, dass auch den Charakter, weswegen der Verein ins Leben gerufen wurde. Wir lassen an jeden Treffen mindestens eine Stunde freie Zeit um ungebundene fachliche Gespräche untereinander zu führen, das genügt aber in dieser Menschenmenge nicht. Wir haben schon viele solche Mitglieder, die wohl Interesse für die Familienforschung haben, aber keine Erfahrung, vielleicht noch gar nicht geforscht.

Die Lösung für dieses Problem soll einerseits diese Zeitschrift und unsere wieder existierende Homepage sein, andererseits kleinere Treffen für die Forscher eines gewissen Gebietes z.B. der Schwäbischen Türkei, Batschka, Ofen und Umgebung, Westungarn, Buchenwald usw. Solche Treffen der Arbeitsgruppe Schwäbischen Türkei fanden schon am 1. Februar 2002 und am 28. Mai 2005 statt. Wir spornen also alle an, solche kleinere Treffen zusammenbringen zu versuchen – vielleicht sogar in Form eines Stammtisches in einem Lokal.

Alles nebeneinander gestellt gehen wir auf dem richtigen Weg, wir entwickeln und erweitern uns dynamisch. Über die statistischen Daten der ersten 5 Jahre kann man in dieser Nummer des AKuFF-Boten eine Zusammenfassung vom Herrn Gabriel Wilhelm Petz, Schatzmeister des Vereins lesen.

Ich wünsche also uns Allen eine erfolgreiche Familienforschung, den Anfängern einen guten Anstoß, nach dem – nach über zehn Jahren Forschung kann ich es fest behaupten – es keine Halt mehr gibt.

Herzlichen Glückwunsch zum 5. Jahrestag!

Dr. Kornel Pencz, Obmann

Dr. Gabriel Petz: Das Wappen vom Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher e. V.

Das Wappen unseres Vereins hat **Dr. Gabriel Petz** am 29. Dezember 2000, in Baja geplant und gezeichnet. Frau **Anna Maria Haász** hat ein Bild mit Kreuzstrich vom Wappen unseres Verein verfertigt.

Wappenbeschreibung:

In einem unten spitz ausgebogenen Schild ein von Blau und Silber wellenförmig geteilter gebogener Balken. Oben in Gold ein steigender schwarzer Doppeladler. Unten in Rot ein unten mit Spitz endendes silbernes Doppelkreuz. Auf dem Schild ist eine genealogische Krone: auf ihrem Lindenblattrreifen sind Sterne, Verlobungsringe und ein Kreuz. Den Schild umfangt ein Band mit Frakturschrift „Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher“ und mit den lateinischen Abkürzungen „A.D.“ und „MM“.

Die Bedeutung des Wappens:

Das Wappen symbolisiert den Zweck, die Tätigkeit, das geforschte Personenbereich und das Forschungsgebiet des Vereins sowie die Geschichte des Ungarndeutchtums. Der Doppeladler weist auf das Deutsch-Römische Reich hin, woher unsere Ahnen stammen. Er erinnert uns an Kaiser Karl VI., Maria Theresia und Josef II. und an ihre drei große Ansiedlungsperioden.

Der wellenförmig geteilter Balken verkörpert die die Urheimat mit der neuen Heimat verbindende Donau, welchen Wasserweg entlang unsere Ahnen in Ungarn angekommen sind.

Das Doppelkreuz zeigt eine alte Form des Patriarchenkreuzes von Ungarn. In der genealogischen Krone symbolisieren die Lindenblätter den Stammbaum. Die Sterne, die Verlobungsringe und das Kreuz sind die bekannten genealogischen Zeichen: die Geburt, die Heirat und der Tod.

Auf dem Band ist der Name des Vereins und das Datum des Gründungsjahres zu lesen.

Gabriel Wilhelm Petz: Statistik der ersten 5 Jahre

Unser Verein wurde am 4. November 2000 in Baja gegründet. Die Gründungsmitglieder: Ilona Amrein, Sylvia Auth, Maria Darányi-Knipl, Christian Jordán, Josef Georg Manz, Josef Müller, Dr. Kornel Pencz, Dr. Gabriel Petz, Gabriel Wilhelm Petz, Josef Popp, Roland Popp, Ladislaus Rudolf, Dr. Michael Sövény, Stefan Striegl, Stefan Werner. Von den Gründungsmitgliedern waren 8 Personen aus Baja, 2 aus Mecseknádasd/Nadasch, 2 aus Bátaszék/Badeseck und je eins aus Bácsalmás/Almasch, Szekszárd/Seksard, bzw. Pécs/Fünfkirchen. Ihr Foto ist in der ersten Ausgabe des AKuFF-Boten erschienen.

Jahr	Eintritt		Vermehrung	Austritt		Ausschluß		Tod		Tatsächliche Anzahl		
	Frau	Mann		Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Insg.
2000.	3	12	15							3	12	15
2001.	7	12	19	1	2					9	22	31
2002.	12	27	39							31	49	70
2003.	6	11	17		1			1		36	59	85
2004.	5	9	14	1	2					40	66	96
4. Nov. 2005.	6	8	14		1	1	3			45	70	105
	39	79	118	2	6	1	3	1		45	70	105

Die Mitgliederzahl unseres Vereins zwischen 2000-2005

Von der oberen Tabelle können wir folgendes erschließen: unsere Mitglieder haben sofort mit der Organisationstätigkeit begonnen, als Ergebnis haben 2001 19 Personen um Aufnahme gebeten. So zählte unser Verein – trotz 3 Austritte – 31 Mitglieder. Im Jahre 2002 ist fast ein Wunder geschehen: 39 Personen sind beigetreten, keiner ist ausgetreten, so steigerte unsere Mitgliederzahl auf 70. In den letzten 3 Jahren hatten wir durchschnittlich 15 Neumitglieder.

Ich muss leider erwähnen, dass im November 2003 Frau **Iona Papp** wegen ihrer unheilbaren Krankheit für immer von uns gegangen ist. Gott gib ihr die ewige Ruhe!

Während der 5 Jahre sind insgesamt 118 Personen unserem Verein beigetreten. Infolge der Austritte, Ausschlüsse und Sterbefälle zählt unser Verein zur Zeit 105 Mitglieder.

In diesem Jahr wurden 4 Mitglieder ausgeschlossen. Diese Mitglieder sind den Verordnungen der Satzung nicht gefolgt, weil sie mehr als 2 Jahre lang keinen Mitgliedsbeitrag gezahlt haben. Leider muss es im ersten Quartal 2006 mit weiteren 4-6 Ausschlüsse gerechnet werden. Die Vereinsführung muss konsequent bleiben, weil die nicht zahlenden Mitglieder auch jede Einladung, Vereinsblatt erhalten, was jährlich mindestens 1.500 Ft Kosten pro Person verursacht. Damit werden alle anderen Mitglieder benachteiligt. Zur Zeit haben wir ca. 120.000 Ft Beitragsrückstand. Das entspricht fast der jährlichen Betriebskosten. *(Die Namen der Mitglieder, die seit mindestens einem Jahr ihren Beitrag nicht gezahlt haben, werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen! – Bemerkung vom Obmann, Dr. Kornel Pencz)*

Lebensalter	Frauen	Männer	Insgesamt
Unter 20 Jahren	1	1	2
Zwischen 20-30 J.	4	5	9
Zwischen 30-40 J.	4	15	19
Zwischen 40-50 J.	5	9	14
Zwischen 50-60 J.	11	13	24
Zwischen 60-70 J.	4	14	18
Zwischen 70-80 J.	6	13	19
Insgesamt	35	70	105

Die Mitglieder nach Lebensalter gegliedert

Die Tabelle über das Lebensalter der Mitglieder spricht für sich. Ich kann dazu nur beifügen, dass ich die Proportion der Mitglieder unter 50 für sehr erfreulich halte, die fast die Hälfte erreichen. Es ist noch erfreulicher, dass wir auch Mitglieder haben, die unter 20 sind. Ich hoffe, die Jugendlichen werden kommen!

Dr. Kornel Pencz: Pilgerfahrt in die Urheimat der Hajoscher

Das Jahr 2005 hat große Bedeutung für die Schwaben, besonders für das Volk von Oberschwaben. Am heiligen Berg der Schwaben, dem **Bussen** jährt zum 1200. Mal die Errichtung der Kirche. Große Feierlichkeiten und Pilgerfahrten hatte man für dieses Jubiläumsjahr vor, die Vorbereitungen fanden bereits 2004 statt.

Diese Ereignisse sind auch für uns Volksdeutschen aus Ungarn bedeutend, besonders für die, die nicht nur auf ungarischer Weise Schwaben genannt sind, sondern wirklich schwäbische Ahnen haben.

Die vielleicht berühmteste Schwabensiedlung in Ungarn ist **Hajosch/Hajós**, nördlich der Batschka. Die hiesigen Deutschen stammen fast alle aus Oberschwaben und zwar von der engsten Umgebung des Bussenberges. Sie haben ihre Identität und Mundart 280 Jahre lang behalten. Obwohl die Herkunft der **Hajoscher** für längere Zeit in Vergessenheit geraten ist, seit den 1920er Jahren, Dank den Forschungen von **Dr. Jakob Bleyer** und dem Hochwürdigem **Ägid Hermann**, sowie dem Pfarrer von **Unlingen**, einem Dorf vom Bussengegend Hw. **Theodor Selig** und ganz besonders – bereits in der Nachkriegszeit – dem aus **Waschkut** stammenden Archivar in **München**, dem ehemaligen Volksbundleiter von Baja, **Dr. Paul Flach** und dem Bussenpfarrer in den 70er Jahren, Hw. **Josef Paul**, hat man die Wurzeln der Hajoscher wieder entdeckt.

Dank der Tätigkeit der oben genannten hervorragenden Persönlichkeiten kennen wir heute ganz genau die Herkunft und die Geschichte der Ansiedlung der Hajoscher. Wir – so auch ich – können heutzutage nur Einzelheiten hinzufügen.

Die Statue der Heiligen Jungfrau Maria auf dem Hauptaltar der katholischen Kirche von Hajosch ist der feste Band zwischen der alten und neuen Heimat der Hajoscher Schwaben.

Sie wurde 1726 von einer Ansiedlerin, **Anna Maria Widmer, geb. Hall** aus der Urheimat mitgebracht. Die **Sippe Hall** blühte im Dorf **Dietelhofen**, am Fuße des **Bussenberges**, ab der Mitte des 17. Jahrhunderts. **Matthias Hall**, der **Vater von Anna Maria** kam von der Umgebung des Berges nach **Dietelhofen**, wir wissen nicht, von wo, nur das, dass sein ältestes bekanntes Kind, Agnes 1655 in Schupfenberg – ein paar Kilometer weiter –

geboren ist. Wann genau **Matthias Hall** und seine Frau, **Ursula Katzensteiner** sich in **Dietelhofen** niederließen, entzieht sich unseren Kenntnissen. Er ist zuerst Unteramman, dann aber Jahrzehntenlang Ammann (Ortsvorsteher) von Dietelhofen gewesen, und als Solcher Taufpate von vielen dortigen Neugeborenen. Sein erstes Kind, dessen Geburt wir aus der Matrikel des Dorfes genau wissen, war eben die **Anna Maria**, die am 30. März 1670 das Licht der Welt erblickte. Sie hatte noch fünf Geschwister: die schon erwähnte ältere **Schwester, Agnes**, dann **Johann, Moyses, Felix und Regula**.

Anna Maria Hall, heiratete mit 22 Jahren, am 16. November 1692 in **Unlingen Matthias Widmer**, den **Urahn** aller **Hajoscher** Namensträger **Wiedner, Widner, Wittner** (der Name hat sich im Laufe der Jahrhunderte so geändert). **Moyes Hall**, der Bruder blieb in **Dietelhofen** und aus seiner Ehe mit **Ursula Fischer** kam **Karl Magnus Hall**, der später Priester wurde und eine wichtige Rolle in unserer Geschichte spielte, am 14. Februar 1695 zur Welt.

An einem Tag kamen Werbeagenten vom Erzbischof von **Kolotschau, Graf Csáky** zum Bussengegend, die die erzbischöflichen Prädien mit deutschen Kolonisten besiedeln wollten. Die Aussichte nach der Propaganda der Agenten waren schön. Die vorher geschickten Aufklärer der Bussenschwaben haben aber von miserabler allgemeiner Sicherheit berichtet.

Es lohnte sich nach Ungarn zu ziehen, aber von Räubern ermordet werden wollte niemand. Nicht alle Aussiedler waren so Bettlerarm, wie es man heute irrtümlich glaubt, manche hatten ganz schönes Vermögen. Einen Beschützer brauchte man jedenfalls auf der langen Reise, um die Sicherheit zu garantieren.

Unter den Auswandererkandidaten war auch der Sohn von **Anna Maria Hall** mit Familie, **Matthias Widmer** (geb. am 22. Februar 1696 in Unlingen), der den Namen seines verstorbenen Vaters trug.

Von wem die Idee kam, wissen wir nicht. Es gab nämlich auf dem **Bussen** in der **alten Kirche** eine Statue der **Heiligen Muttergottes**, deren Herkunft unbekannt ist, sie sollte im 16 Jh. gefertigt worden sein. Zu ihr und der Statue der Schmerzhaften Mutter, deren Statue heute den Hauptaltar der Bussenkirche schmückt, führten seit älteren Zeiten Wallfahrten. Nachdem die Kirche 1712 abgebrannt war, kam die Statue von Maria mit dem Kind in Notbewahrungsstellen, so um 1724 in Dietelhofen, wo damals **Karl Hall, der Neffe von Anna Maria Hall der Kaplan war**.

Mit seinem Einverständnis hat die dritte Gruppe der Hajoscher Einsiedler – und persönlich **Anna Maria Hall**, die bereits als Witwe mit ihrem Sohn und seiner Familie nach Ungarn zog – diese Statue, was heute beim Hauptaltar der Hajoscher Kirche steht, mitgebracht.

Das Hajoscher Volk ist demnach mit dem Bussenberg und seiner historischen Vergangenheit eng verbunden. Die Kontakte werden von beiden Seiten gut gepflegt, so blieben die Hajoscher auch von den Bussenjubiläumsfeierlichkeiten nicht fern.

Eine Gruppe von Hajoscher fuhren vom 6. bis 12. Juli zum Bussen, wo im Mittelpunkt **die Hajoscher Madonna** stand, sie wurde nämlich – wenn auch in Form einer treuen Kopie – in die alte Heimat zurückgebracht. So fanden auch die Schwaben vom Bussen – ob sie immer noch in der Urheimat, oder in Hajosch leben – wieder den gemeinsamen Weg.

In der Gruppe der Pilger nahmen auch drei Mitglieder vom AKuFF teil, **Ilona Amrein, Josef Erhard Müller und ich**.



Auf dem Foto :**Drei Nachkommen von Anna Maria Hall:**
Frau Hauler, Herr Müller (r), Dr. Pencz (l)

(Ich glaube, außer uns waren auch fast alle Hajoscher Pilger Nachkommen von ihr)

Herr Müller und ich sind zugleich Nachkommen von Anna Maria Hall, auf folgender Weise:

Anna Maria Hall
(geb. 30. März 1670 in Dietelhofen)

Ihr Sohn: Matthias Widmer
(sz.: 22. Februar 1696 in Unlingen)

Sein Sohn : Johann Widmer (geb. 25. Dezember 1721 in Hajosch)	Sein Sohn: Georg Widmer (geb.: 23. Mai 1726 in Hajosch)
Sein Sohn: Lorenz Widmer (geb. 8. August 1750 in Hajosch)	Sein Sohn: Josef Widmer (geb. 16. Aug. 1755 in Hajosch)
Sein Sohn: Jakob Widmer (geb. 12. Aug 1779 in Hajosch)	Sein Sohn: Matthias Widmer (geb. 17. Sept. 1792 in Hajosch)
Seine Tochter: Katharina Widmer (geb. 8. November 1801 in Hajosch) Ihre Tochter: Agnes Serlaut (geb. 2. Februar 1846 in Hajosch)	Sein Sohn: Anton Wittner (!) (geb. 07. Febr. 1825 in Tschawal) Sein Sohn: Melchior Wittner (geb. 9. Jan. 1854 in Tschawal)
Ihre Tochter: Theresia Novak (geb. 20. April 1865 in Waschkut)	Seine Tochter: Maria Wittner (geb.: 05. Dez 1880 in Tschawal)
Ihr Sohn: János Vidákovics /magy.: Deáki/ (geb. 19. November 1903 in Baja)	Ihre Tochter: Eva Frank (geb.: 08. Aug. 1899 in Tschawal)
Seine Tochter: Eva Deáki	Ihre Tochter: Maria Osztheimer (geb. 2. Nov. 1919 in Tschawal)
Ihr Sohn: Kornel Pencz	Ihr Sohn: Josef Erhard Müller

In den Abendstunden des 6. Juli 2005 sammelten sich hunderte von Schwaben in Hajosch um die Kirche. Sie waren einerseits Teilnehmer der großen Pilgerreise, andererseits Hajoscher, die daheimgeblieben sind, aber einen Abschied von der Muttergottes und ihrer Landsleute nehmen wollten.

Die Kopie der Statue stand schon vor dem Hauptaltar bereit auf die große Reise. Es wurde vom Neupriester Robert Szauter (ab 1. August 2005 Kaplan in der Innenstädtischen Kirche zu Baja) eine Messe gelesen, danach wurde die Statue mit einer Prozession aus der Kirche - wo sie im Nebenraum des Chores viele Jahre lang stand - an die Stelle getragen, wo sie sorgfältig eingepackt wurde, damit sie auf der langen Reise nicht geschädigt wird.

Die Pilger – Hajoscher, weggezogene Hajoscher, sowie Nachkommen von Solchen – sind mit mit einem großen und einem kleinen Bus nach Oberschwaben gefahren, im Kofferraum fuhr auch die Statue der Muttergottes mit. Die Fahrt war problemlos, die Heilige Jungfrau hat sie – wie damals ihre Vorfahren so auch heute – beschützt.

Am 7. Juli gegen Mittag in Offingen, am Fuße des Bussens, empfingen der Hw. Herr Bussenpfarrer Menrad und die oberschwäbischen Gastgeber die Gruppe aus Hajosch. Gleich nach der Ankunft kam die Statue in die Offinger Kapelle, wo sie sich bis Abend provisorisch weilte. Nach einer Andacht, gelesen vom Bussenpfarrer Menrad packten die Hajoscher Pilger aus und machten sich frisch nach der 15-Stunden-Fahrt. Die Pilger (zu denen in den nächsten Tagen noch weitere gesellten) wohnten teils in Hotels in Riedlingen, teils bei Familien in den umliegenden Dörfern der Gegend, aus denen die Auswanderer des 18. Jahrhunderts stammten.

Die Hajoscher, sowie die Einwohner der Gegend trafen sich um 21 Uhr wieder in der Kapelle von Offingen. „Maria von Hajosch, hell glänzende Sonn’“ und „Ich grüße Dich Maria Jungfrau rein“ erklang das Hajosch- und das Bussenlied. In wunderbaren Lichterprozession wurde die Muttergottes an den kräftigen Schultern von den Hajoscher Männern, gefolgt von singenden und betenden Gläubigen von der alten und neuen Heimat, in die auf dem 767 Meter hohen Bussenberg stehende Kirche getragen. An zwei Stationen hat Bussenpfarrer Menrad Fürbitten vorgelesen und seine herzerhebenden Gedanken gepredigt.

In der Bussenkirche wurde die Muttergottes vor den Hauptaltar mit der Schmerzhafte Mutter gestellt und mit einer Andacht begrüßten die Pilger sie an ihrem neuen-alten Zuhause.

Am nächsten Tag, Freitag machte die Gruppe einen Ausflug auf die Blumeninsel Mainau am Bodensee und auf dem Heimweg bewunderte sie „die schönste Dorfkirche der Welt“ in Steinhausen.

Dann erfolgte ein Besuch in die Vergangenheit: die Pilger besichtigten das **Geburtshaus von Anna Maria Hall in Dietelhofen**. Die jetzige Eigentümerin, eine späte Nachkomme der Urahnin vieler Hajoscher, **Frau Hauler** mit Familie hat die Gruppe ganz herzlich empfangen und mit ein „bitzle“ Imbiß bewirtschaftet.



Das Bild: **Bussenpfarrer Menrad mit den Hajoschern vor den beiden Marienstatuen vom Bussen**

In Dietelhofen – ein Dorf mit etwa 200 Einwohnern – war die Kirche neulich renoviert, die sich die Pilger angesehen haben. Die Skulpturen vom **Hl. Nikolaus** und **Hl. Wolfgang** standen auch schon damals neben dem Hauptaltar, als **Anna Maria Hall** in ihren jungen Jahren da betend gekniet hat. In dieser Kirche stand auch die Hajoscher Muttergottesstatue, nachdem die Bussenkirche abgebrannt war. Wahrscheinlich so kam die Idee bei **Anna Maria Hall**, dass durch diese Statue die Jungfrau Maria die Beschützerin der Auswanderer sein soll, und da ihr Neffe damals der Kaplan in Dietelhofen war, konnte sie sie bekommen.

Der Tag endete im Gemeinschaftshaus in **Uigendorf**, wo den **Hajoschern** ein schmackhaftes Abendessen zugeteilt wurde, es erklangen Toastsreden von dem **Herrn Bussenpfarrer**, sowie den Bürgermeistern Herr

Mück von Unlingen und **Herrn Dahler** von **Uttenweiler**. Mit gemeinsamem Singen kam dieser schöne Tag zu Ende.

Samstag stand vor den Pilgern ein größerer Ausflug: sie fuhren nach **Oberstdorf im Allgäu**, wo sie mit Hilfe der Seilbahn die Spitze vom 2224 Meter hohen Nebelhorn eroberten. Am Abend hatte die Gruppe eine Einladung zur Firma **Ummenhofer** in **Unterwachingen**. Der Inhaber, **Herr Josef Ummenhofer** ein guter Freund der **Hajoscher** und der dortigen **Familie Umenhoffer** bereitete den Pilgern in der Verkaufshalle seiner Autoservice ein hervorragendes Abendessen, untermalt von der lustigen Musik der Kapelle Merk. Die Hajoscher sangen auch mit und die müden, aber lustigen Gäste haben sogar getanzt.

Der Tag des Hauptfestes war am Sonntag. Vor zehn Uhr empfing die Schwaben von Hajosch und von der Bussengegend eine Trachtenblaskapelle. Die Kirche war überfüllt von den Interessenten, aber die Hajoscher und ganz besonders die Frauen in ihrer wunderschönen bunten Volkstracht haben in den ersten Reihen Platz bekommen. Der Zelebrant der Messe war Neupriester **Robert Szauter**, ihm leisteten der **Bussenpfarrer Menrad**, der Herr Pfarrer von **Hajosch**, **Hw. Herr Julius Ilosvai**, sowie die beiden Pfarrer von **Hirrlingen** (der Partnergemeinde von Hajosch) Hilfe. Es waren tiefst berührende Momente – so ein historisches Ereignis kommt nur einmal im Leben zuteil.

Vor und nach der Messe konnte man sich die Ausstellung des **Hajoscher** naiven Malers, **Herrn Paul Umenhoffer** anschauen, die im hinteren Teil der Kirche stattgefunden hat. Die Bilder stellten Szenen und Impressionen von dem früheren Alltagsleben in Hajosch dar.

Die Gastgeber, also **die Bussenpfarrei**, sowie die **Gemeinden Unlingen und Uttenweiler** hatten ihr Bestes gegenüber den Pilgern geleistet, denn nach dem Gottesdienst bekamen die Teilnehmer der Feierlichkeiten ein gutes Mittagessen und ein vielfältiges Programm in der Bussenhalle. Im bunten Programm traten die Trachtentanzgruppe von Riedlingen, sowie der Gemischtchor von Hajosch auf, man hörte Mundartgedichte und als Höhepunkt das Stück vom Mundartdichter **Pfarrer Sebastian Sailer**, „**Die schwäbische Schöpfung**“ von Kindern vorgetragen. Es war nicht einfach den Text im schwäbischen Dialekt aus dem 18 Jahrhundert zu verstehen, aber die Darstellung der Kinder war hinreizend.

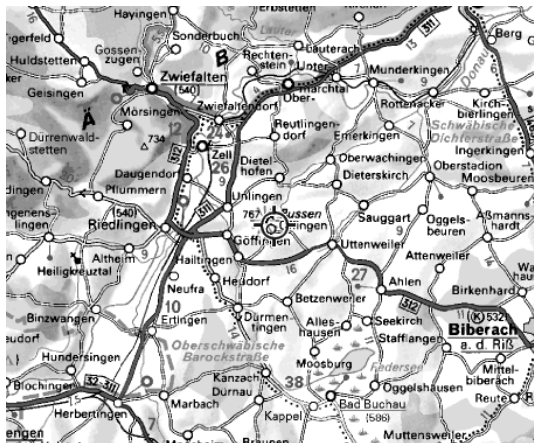
Am Abend haben die Pilger von der Muttergottes Maria in einer Andacht Abschied genommen, nach der Neupriester Szauter seinen

Primizsegen ausgeteilt hatte, was keine einfache Aufgabe bei so vielen Menschen war. Und damit war „ein historischer Kreis geschlossen“ wie es der **Bussenpfarrrer, Hw. Albert Menrad** so antreffend ausgedrückt hat. Man konnte gar nicht erfassen, was diese historischen Momente bedeuteten. Die Verbundenheit zwischen der alten und neuen Heimat ist noch enger, noch innerlicher geworden.

Die **Hajoscher** haben mit schweren Herzen Abschied von Ihrer Muttergottes genommen, obwohl diese Statue nur eine Kopie war. Sie wussten, dass wir Katholiken nicht Götzen verehren, die Statue ist nur ein Bild, die wir lieben, ist Maria, die wohl im Himmel wohnt, aber immer unsere Patronin ist, die auch Ihre treuen Hajoscher Schwaben in guten und in schweren Zeiten behütet.

Die Pilgerfahrt in Deutschland war eigentlich zu Ende, aber am kommenden Tag haben auch die weltlichen Vorsteher die Gruppe empfangen, sie wurden verehrte Gäste des Staatsministeriums und des Landtages des **Landes Baden-Württemberg** in **Stuttgart**. Dann leisteten sie noch einen kurzen Besuch in der **Partnergemeinde von Hajosch**, in **Hirrlingen**. Erst danach ging es heimwärts.

Nach einer erschöpfenden Reise kehrten die Pilger wieder ins Heimatdorf Hajosch zurück. Trotz der Müdigkeit vergaßen sie nicht, mit einem Gebet in der Hajoscher Kirche dem Herrgott zu danken, dass Sie diese schöne Tage erleben durften und wieder gesund zu Hause angekommen sind.



Der Bussen (mit Kreis markiert) und sein Gegend (Quelle: viamichelin.com)

Vorstellung von Boglárka Lázár



Adresse: 7635 Pécs, Görbe dűlő 2/B.

Mail: strombus@axelero.hu

Tel: 72/214-045, 20/232-69-90

Sprache: Englisch

Ich heiße Boglárka Lázár, bin 36 Jahre alt, ich bin Diplom-Betriebswirt (für Gastwirtschaft), aber zur Zeit arbeite ich in meinem kleinen und ehrlichen Immobilienagentur in Pécs/Fünfkirchen, erziehe meine Söhne (5 und 7), renne ins Archiv oder in die Forschungsstelle der Mormonen, wenn es meine Zeit erlaubt.

Warum habe ich mit Familienforschung angefangen? Vor fünf Jahren wollte mein Mann ein Grundstück verkaufen, was nicht so einfach war, weil der größte Teil meiner Schwiegermutter gehörte, auf dem kleineren Teil standen Namen von sechs Personen, die schon lange tot waren. Ich wollte meinem Mann helfen herauszufinden, wer diese Leute waren. Ich habe das Telefonbuch aufgeschlagen und suchte die Personen mit denselben Familiennamen nach und nach auf, um die Verbindung zwischen ihnen und meiner Schwiegermutter feststellen zu können. Ich war verblüfft, dass viele nicht einmal den Namen ihrer Großeltern sagen konnten und keine Ahnung von der Herkunft ihrer Familie hatten.

Ich will nicht, dass wir auch so werden! Ich möchte, dass meine Kinder wissen, woher ihre Ahnen gekommen sind, wo und wie sie gelebt haben. Vielleicht werden sie auch Kinder haben, denen sie die Familiengeschichten weitergeben können, die die Worte ihres Vaters mit ähnlicher Andacht zuhören werden, wie ich oder meine Mutter und ihre Geschwister ihrer Tante zugehört haben, als sie von der Familie erzählt hat, und wie diese Tante ihrer Tante und sie ihre Mutter. So konnten durch mündlicher Überlieferung diese inzwischen 100-150 Jahre alten Familiengeschichten erblichen werden, die von den trockenen Fakten Menschen mit Fleisch und Blut zaubern und worüber während meiner

Forschung herausgekommen ist, dass überraschend viel Wahrheit in ihnen steckt.

Als ich vor 3 Jahren dem AKuFF beigetreten bin, habe ich es nur deswegen gemacht, weil ich das Ziel für nobel gehalten habe, aber ich dachte, ohne Deutschkenntnisse und ohne deutsche Ahnen passe ich nicht gerade in die Reihe der Mitglieder. Meine Deutschkenntnisse sind nicht besser geworden, aber ich habe umso mehr deutsche Vorfahren! Ich bin jetzt zu der Ahnenforschung meiner Großmutter mütterlicherseits gekommen und treffe nur noch deutsche Namen an.

Die von mir geforschten Ortschaften und Familiennamen:

<p>Ajka: Hajas, Kéry, Pintér, Szücs, Aparhant: Bitter Apatin (Serbien): Brandt, Fernbach Baja: Albrecht, Gfeller, Mayer Bakóvár (Buzias, Rumänien): Schwarza Bátaszék: Hagenthorn, Thum Berkeszfalú (Perkosova, Rumänien): Montagnol, Pechlt Bonyhád: Bitter, Czencz, Hoffer, Novotny, Straicher Devecser: Günther Doba: Günther Erzsébetváros (heute Dumbraveni, Rumänien): Issekutz Gertenyes (Ghertenis, Rumänien): Lászlóffy, Hegyfalú: Holpert Hlavatec (heute Hlavatce, Kreis Netolice, Tschechien): Barta, Novotny Hőgyész: Hoffer Katymár: Ispánovits Kisteremi (heute Tirimioara, Rumänien): Eisler, Kleinholcz, Koller, Schoffro Kaposvár: Scossa Kula: Mayer</p>	<p>Lapáncsa: Mangold Lázárföld (Lazarevo, Serbien): Eisler Ljubjana (früher Laibach): Engelshaus Marosvásárhely (Târgu Mureş, Rumänien): Issekutz, Izsák Mehala (heute ein Teil von Temesvár): Montagnol, Uitz Mladec (früher Lants, Tschechien): Blazsek Nagyjécsa (Iecia-mare, Rumänien): Zimmerman, Bernard Nagysimonyi: Hajas Nova Syrovice (früher Neu Serowitz Kreis Moravské Budejovice, Tschechien): Cserny Nyárád: Lázár Nyitra: Novotny Obora (früher Thiergarten, Kreis Netolice, Tschechien): Novotny Olšovice (früher Wolesschowitz, Tschechien): Barta Órhegyalja (heute ein Teil von Munkács, Mukacevo, Ukraine): Blazsek Pécs: Bálovits, Bukvay, Schik, Szakorits, Vangl, Pécsvárad: Marx</p>
--	---

<p>Police (früher Püllitz, Kreis Jemnice járás, Moravske Budjovice megye, Csehország): Pavlik Pozsony (Bratislava): Kautz Somlóvecse: Bódis Sremski Karlovci (früher Karlóca, Serbien): Fridrich Stinác: Zsifkovits Szabadka (Subotica, Serbien): Scossa Szakálháza: Feld, Kholman, Uitz, Veil Szamosújvár: Lászlóffy</p>	<p>Tešínov (früher Tieschinov, Kreis Vodnany, Tschechien): Rziha Tevel: Straicher Titel: Eisler, Hipp, Lászlóffy, Újbesenyő (Dudestii Noi, Rumänien): Ebner, Eckert, Funk, Lindauer, Pibauer, Schell, Seibl und Variationen, Siebold Újvidék: Hanzlich, Novotny, Zombory Ungvár (Uzsgorod, Ukraine): Szalontay Zombor: Ballun, Bielitzky, Brestyánszky, Császár, Dalmay, Demerác, Eismann, Falcione, Fratricsevits, Fridrich, Gfeller, Gotleib, Jakobcsits, Jéger, Karácson, Mayer, Plechl, Sälcenstein, Stifter, Sztrilits, Thum, Wolf, Zombory</p>
--	---

Vorstellung von Stefan Maléth



Adresse: 8200 Veszprém, Cseri u.
37/B.

Mail: maleth@mailbox.hu

Tel: 20/242-06-20

Homepage:

<http://www.geocities.com/imaleth/>

Sprache: Englisch

Ich bin István (Stefan) Maléth, eine Mischung aus dem Karpatenbecken. Ich definiere jedenfalls so meine Herkunft. Väterlicherseits habe ich deutsche, französische (?), tschechische, slowakische, ungarische Ahnen, während mütterlicherseits meine Vorfahren hauptsächlich Ungarn sind.

Ich bin ursprünglich in der bergig-hügeligen Gegend vom Komitat Veszprém aufgewachsen, was ich vor fast 3 Jahren mit der benzinverschmutzten Luft von Budapest getauscht habe. Dank den vielen Jahren, die ich in der Schule verbracht habe, habe ein einen Informatikingenieurdiplom. Ich habe während meiner Familienforschung auf den AKuFF getroffen und bin ihm sofort beigetreten. Ich habe die Homepage des Vereins fertig gestellt, was ich seitdem regelmäßig pflege.

Meine geforschten Namen und Ortschaften:

Ágoston Gyomaendrőd, Bakos Dévaványa, Balogh Dévaványa, Baráth Gyomaendrőd, Bardolf Mezőberény, Bardorf Tófü, Bauer Mezőberény, Berner Tófü, Bram Reimenrod, Boerner Mezőberény, Christ Gyomaendrőd, Mezőberény, Conrad Kalaznó, Mezőberény, Dörr Mezőberény, F.Nagy Gyomaendrőd, Gaál Dévaványa, Gál Dévaványa, Gyomaendrőd, Harmati Gyomaendrőd, Hartwich Mezőberény Hász Gyomaendrőd, Mezőberény, Haus Mezőberény, Hecker Mezőberény, Herbert Dévaványa, Heubach Mezőberény, Ignátz Dévaványa, Kajó Dévaványa, Katona Gyomaendrőd, Kuntz Gyomaendrőd, Lovász Dévaványa, Malet Mezőberény, Maleth Bratislava-Raca,	Maléth Mezőberény, Tófü, Maletha Bratislava, Maletta Bratislava, Mallet Mezőberény, Müller Mezőberény, Paks Nepp Paks, Nun Mezőberény, Oláh Dévaványa, P.Juhász Gyomaendrőd, Schubkegel Mezőberény, Groß- Bieberau Schwalm Mezőberény, Schäffer Mezőberény, Somogyi Gyomaendrőd, Stefan Mezőberény, Tófü, Echzell Stephan Mezőberény, Stiban Mezőberény, Szalai Dévaványa, Szalay Dévaványa, Szöllösy Dévaványa, Szőlösi Dévaványa, Takács Dévaványa, Tamási Dévaványa, Tamásy Dévaványa, Tenak Kremnica, Tichy Kremnica, Mezőberény, V.Tóth Dévaványa, Weigert Gyomaendrőd, Mezőberény, Winter Mezőberény, Zergi Sólly,
---	--

Wir bitten unsere Forscherkollegen, bzw. alle, die unser Blatt lesen, dass sie ihre Fachartikel der Redaktion zuschicken, damit wir sie nacheinander erscheinen lassen können. Sie helfen uns, wenn Sie Ihr Schreiben elektronisch, eventuell deutsch und ungarisch zusenden.

Mail: bocsardi@externet.hu (Szilárd und Maria Bocsárdi)

Cím: 7627, Pécs, Tündér u. 15.

Vorstellung von Andreas Riszt

Ein Kind, dessen Verstand sich zu öffnen beginnt, lernt die Welt um sich herum zu begreifen, indem es Fragen stellt. Die Eltern antworten ihm unermüdlich. Ein Erwachsener - besonders in betagtem Alter - schaut zurück, sucht nach dem Sinn des Lebens, nach dessen verborgen gebliebenen Geheimnissen. Er möchte wissen, woher seine Ahnen stammen, wie sie gelebt haben, was sie hinterlassen haben. Auf solche Fragen, die in unserer Vergangenheit forschen, sind Antworten nicht leicht zu finden. Auf unserem Weg müssen wir uns auf die überlieferten mündlichen Zeugnisse, auf dingliche und schriftliche Denkmäler verlassen. Nur ihnen können wir die erlösende Antwort entnehmen.

Meine unstillbare Neugier hat mich der geheimnisvollen Wissenschaft der Familien- und Dorfforschung immer näher gebracht. So wurde ich auf meine alten Tage zum fleißigen Besucher der Pfarrämter, zum besessenen Forscher in Archiven und Bibliotheken.

Adresse: 7624 Pécs, Szigeti út 136.

Tel: 72/334-092



Ich bin in einer Bauersfamilie 1927 in Nagyárpád/Arpad geboren. Wir waren drei Brüder. Mir blieb das Lernen: ich habe Grund-, Bürgerliche und Handelsschule absolviert. Durch regelmäßiger Bildung wurde ich bilanzfähiger Buchhalter. Ich habe in der Lederfabrik in Mohács, beim Baranyatej und schon als Rentner in der Trauben- und Weinforschungsinstitut gearbeitet.

Ich war Chefbuchhalter, sowie Leiter des Finanz- und Buchhaltungsbereiches. In den letzten 6-7 Jahren beschäftige ich mich neben Gartenarbeit mit Familien- und Ortsforschung. In dieser Arbeit helfen mir meine geduldige Frau und meine Sprachlehrer Tochter. Ich bin seit 4 Jahren Mitglied im AKuFF, ich nutze die vom Verein angebotene Möglichkeiten (Bücher, Bibliothek).

Über meine Ahnen:

Außer Allgemeinheiten finden wir auch konkrete Zusammenhänge. Meine Forschungen ergaben, dass die Riszts aus Nagyarpad Abkömmlinge eines gemeinsamen Vorfahren sind. Josef Riszt - der wahrscheinlich im Jahr 1702 geboren ist - gelangte mit seiner Mutter Anna, mit seiner Frau Anna Maria Hoffer und mit drei Kindern 1732/33 nach Arpad. Hier brachten sie bis Ende 1748 noch sechs gemeinsame Kinder zur Welt. Doch die vergleichsweise ungünstigen Verhältnisse der Anfangsjahre stellten auch die Familie von Josef auf die Probe. Anna Maria starb Ende 1748 im Alter von 38 Jahren. Die hinterbliebenen Waisen brauchten eine fürsorgliche Mutter, der verwitwete Vater eine Mithelferin.

Vermutlich war es Zufall oder Werk der Vorsehung, dass „Anfang 1748 ein 22 jähriger Mann, Sebastian Rosenfelder, sich vor der militärischen Einberufung fürchtend aus Niedereschach heimlich nach Ungarn flieht und in Arpad ankommt.“ (Zitat von Adolf Seifert, Messkirch). Der junge Mann wurde von seiner 24 jährigen Schwester Anna begleitet (oder sie folgte ihm später nach). Nach dieser Vorgeschichte heiratet Josef Riszt 1749 zum zweiten Mal, jetzt Anna Rosenfelder, und so wurden sie die ehrbaren Ahnen der Riszts in Arpad. In dieser Ehe kommen fünf Kinder zur Welt, unter ihnen Jakob, der mit Magdalena Tiffan an seiner Seite das Fortbestehen der Familie Riszt sicherte. Sie hatten sieben Kinder.

Diese dritte Generation bereicherte die Familiengeschichte um weitere Ereignisse, wie jetzt ans Licht kam. Aus den Familien von Matthias und Sebastian bildeten sich nämlich Anfang des 19. Jahrhunderts zwei starke Stämme aus, die anfangs parallel liefen, sich aber allmählich voneinander abgrenzten. Es ist charakteristisch, dass die zur Zeit lebenden Abkömmlinge von ihren gemeinsamen Wurzeln, von ihrer verwandschaftlichen Zusammengehörigkeit nichts wissen. So wartet nach Jahrhunderten nicht nur Europa, sondern auch unsere große Familie auf ihre Vereinigung.

Über meinen Heimatort

Über Jahrhunderte hinweg trug die Ortschaft den Namen Arpad. Die Existenz der Gemeinde Arpad wird durch zahlreiche kaiserliche

Stiftungsurkunden und kirchliche Steuerkonskriptionen glaubwürdig bewiesen. Nach Meinung mancher Historiker diente die Ortschaft als Winterquartier des Fürsten Arpad, und so hat sich der Name wahrscheinlich aus dieser Zeit erhalten. Ebenfalls für uns interessant ist, dass aus dem 14.-15. Jahrhundert stammende päpstliche Steuerregister zwei Gemeinden mit dem Namen Arpad erwähnen, von denen die eine unter dem Namen Arpad bzw. Klein-Arpad, die andere als Gall Arpad (Italienischer Arpad) eingetragen war. Darauf weist auch der nach der Türkenherrschaft 1743 angefertigte und zum Bischof in Fünfkirchen eingereichte Bericht des Vikars hin, nach dem „in Arpad beide Kirchen in Trümmern liegen“. Auf die Lage der beiden Dörfer können wir auch von den bis in unsere Tage erhalten gebliebenen Namen der Feldmarken schließen: Diese lauten **Alte Kirchweg Acker, Jesuiten Acker, Kirchwegacker**. Wir können folgern, dass wir ihre ursprüngliche Stelle nördlich vom heutigen, auf dem Gebiet östlich und westlich vom Kreuzpunkt des Wassergrabens und des neuen stadtumgehenden Weges suchen müssen. Die neuzeitliche, also heutige Siedlung wurde in den 1720er Jahren südlich davon, ebenfalls an den beiden Seiten des Baches, mit breiten Straßenstreifen ausgebaut. Die Grundstücke fallen steil auf beiden Seiten in Richtung der Straße ab und sind somit vor Überschwemmung geschützt. Die Bevölkerung des neuen Dorfes begann 1732-33 mit der Ansiedlung der deutschen Einwanderer. Diese Tatsache beweisen die damaligen Matrikel-Eintragungen.

Den Grund zur Namensänderung gab eine Verordnung des Königs, anhand derer es zur landesweiten Überprüfung und bedarfsgemäßen Ordnung der Ortsnamen kam. Mit Rücksicht darauf, dass der Name unseres Dorfes mit der Ortschaft Arpad im Komitat Bihar identisch war, musste einer der beiden geändert werden. Die letzte Entscheidung des Komitats suchte uns heim, der allseits beliebte Ortsname Arpad musste am 12. Januar 1904 gegen einen neuen eingetauscht werden. So wurden wir aus den Bewohnern von Arpad die von Großarpad/Nagyárpád

Die Familien von mehreren Generationen habe ich nach der Länge ihrer Anwesenheit gruppiert, weil wir sie dann anhand ihrer Namen besser verfolgen können:

1. Es gab Familien, deren Namen in Fünfkirchen schon zwischen 1705 und 1730 mehr oder weniger häufig vorkamen, die sich dann Anfang der 1730er Jahre in Arpad eingebürgerten. So scheint es offensichtlich zu sein, dass einige Personen aus Fünfkirchen ins neu gegründete Dorf Arpad hinzogen:

Baiczer, Paiczer
Fundstein, Pfundstein
Hajner, Heffner
Helleprand, Hillebrand
Heisler, Haisler

Hoffer, Hoffe
Kremer, Kramer
Pauer, Bauer, Paur
Pucher, Pocher
Schmidt, Smied

Schwaiczzer, Sveizer
Schwarcz, Svarcz
Wagner, Vogner
Widman, Vidmon

Diese Familiennamen - außer **Heisler, Hoffer, Pucher** und **Schmidt** - verschwanden in späteren Zeiten aufgrund von Rücksiedlung, Abwanderung oder dem Fehlen männlicher Nachkommen.

2. Es gab auch Familien, die sich zwischen 1732-60 in Arpad ansiedelten und dann nach zwei bis drei Jahrzehnten wegzogen oder deren Name aus Mangel an männlichen Nachkommen automatisch erloschen ist:

Bene, Pene, Beni
Blum, Plom
Ediman, Edelman
Filler, Filer
Fleig, Flaig, Fleich
Frey, Frei

Ribli, Ribi, Ribel
Schuller, Suler
Toth
Toka
Trajer, Treher
Riedman, Ridmon

Wegman, Vegmon
Weiman, Veimon
Widmer, Vitmer
Weisz
Wenczler, Venezi
Wolf, Volf

3. Schließlich verdienen die Familien die Anerkennung, die sich nach ihrer Ansiedlung verwurzelten. mit fleißiger, ausdauernder Arbeit ihre Existenz gründeten und in Freud und Leid bis zum Ende am Ort blieben. In den Klaminern ist die Anzahl der Familien zu entnehmen:

Beck, Peck (23)
Brunner (27)
Háll, Haal (8)
Heiszler (65)
Hoffer (34)
Kerner (30)
Kili, Killi (18)

Krachenfelsen (17)
Kürtös (14)
Lukics (7)
Mayer, Majer (13)
Nichter (7)
Preiner (8)
Sager, Szager (15)

Pucher (37)
Muszmann (13)
Riszt, Rist (48)
Ritter (26)
Schmidt (68)
Sziblinger (10)
Wochner (20)

Die Liste der *fünf* am häufigsten vorkommenden Familien: **Schmidt, Heiszler, Riszt, Pucher, Hoffer.**

4. Wenn mir der liebe Leser erlaubt, möchte ich noch ganz subjektiv drei Familienhäupter namentlich erwähnen, die auf die eine oder andere Weise eine bedeutende Rolle in den Anfangs- und Folgejahren gespielt haben könnten:

a) **Jakob Heiszler (1711-1773)**, in Fünfkirchen geboren, war Vater von 7 Kindern; seine Popularität kennzeichnet, dass er in sechs Fällen Trauzeuge war und 30 Mal als Pate fungierte

b) **Johann Pucher (1859-1924)** hat mit **Anna Blum** an der Seite 8 von 10 Kindern gesund großgezogen. In diesen Zeiten bedeutete dies ein seltenes Glück, was aber von der Zersplitterung seines Erbes in so viele Teile nicht mehr gesagt werden kann. Seine öffentliche Tätigkeit kann als beispielhaft betrachtet werden: Vier Jahre wirkte er als Gemeinderichter, zwölf Jahre als Mitglied des Gemeinderates und drei Jahre als Waisenvater.

c) **Josef Riszt (1702-1758)** war einer der ersten Einwohner von Arpad. Er heiratete zweimal. Die erste Ehe schloss er noch „draußen“, die zweite schon in der Nähe, in Raitzpeter. Er war Vater von 14 Kindern, ihm folgten 10 Generationen. Davon männlicherseits 48 Familien, weiblicherseits kamen 44 Familien zustande mit 207 beziehungsweise 151, also insgesamt 358 Abkömmlingen.

Aus den erhalten gebliebenen Schriften wissen wir, dass in den 1730er Jahren in der Gemeinde Arpad aus der Schwarzwald-Württemberg-Gegend eingewanderte beziehungsweise angesiedelte schwäbische Familien lebten. Die Schriften erklären auch, dass die Schwaben katholisch und äußerst fleißige Landwirte waren. Ich muss noch hinzufügen: Den Fleiß hat ihnen ihr stiefmütterliches Schicksal, ihre Sehnsucht nach Verwurzelung und der starke Lebensinstinkt eingepflanzelt. Zu ihrer Tugend kann man noch die Ehre, den Anstand und das Geschick zur Einteilung aufzählen. In den Maierhöfen lebten mehrheitlich ungarische Familien, es kamen aber auch deutsche und slawische Familien vor. Mit ihrer Arbeitskraft und Handfertigkeit standen sie im Dienste des Feldherren und lebten bescheiden von ihren Löhnen. Deshalb wechselten sie - in der Hoffnung auf ein besseres Schicksal - häufig den Platz. Ein wanderndes Schicksal kam auch dem Hirtenvolk in den Gemeinden und in den Landgütern zu. Sie verbrachten allgemein ein bis zwei Weidezyklen am gleichen Ort.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung - die sich über die Zeiten hinweg veränderte - bestand in der Gemeinde zu 75-80 Prozent aus Deutschsprachigen, zu 20-25 Prozent aus Ungarn und zu 1-2 Prozent aus Serben und Kroaten. Vorübergehend tauchten im Dorf auch Zigeunerfamilien auf, die vom Ziegelschlagen und von der Muldehölzung lebten.

Anfangs lebte die Bevölkerung von der Feldarbeit, von den Früchten des Bodens und von der Tierzucht. Handwerker wie Wagner, Schmiede und Faßbinder standen auch im Dienste dieser Tätigkeit. Später erweiterte sich diese Arbeitsteilung, es kamen neue Fachrichtungen hinzu: Zimmermann, Sattlermeister und Seilmacher, Müller, Schneider, Schuster, Tischler usw. Für eine kurze Zeit betrieb man auch Ziegelstreichen und -brennen. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an gewann der Personen- und Gütertransport mit seinen neuen Berufszweigen an Boden. Der zahlenmäßigen Verstärkung der Siedlung Anfang des 20. Jahrhunderts setzte das Industriegewesen die Krone auf. In Fünfkirchen entwickelte sich die Lebensmittel-, Eisen-, Leder- und Porzellanindustrie, wo viele Arbeiterhände gebraucht wurden. Viele aus Arpad fanden in Fünfkirchen Arbeit. In dieser Zeit wurden die Häuser der Arbeiterfamilien gebaut, und mit ihnen zusammen zählte die Gemeinde im Jahr 1910 707, im Jahr 1949 725 Einwohner.

Erfolge und Danksagung:

Ich habe den Riszt-Familienstammbaum in mehreren Versionen erstellt. Ich habe an der entsprechenden Stelle den Vorschlag gemacht, dass die Straßennamen von Arpad überprüft und umbenannt werden sollen.

Anlässlich eines Jubiläums habe ich in der Tageszeitung „Dunántúli Napló“ die Geschichte des Kirchenbaus in Nagyárpád geschildert. Spitze meiner Eifolge ist das Familienbuch Arpad, das sowohl vom Aussehen, als auch inhaltlich ein zu erwartendes Niveau erreicht. Viele haben beim Erscheinen des Buches selbstlos geholfen, darunter unser Obmann, **Dr. Kornel Pencz, Ilona Amrein, Maria Bocsárdi** und **Stefan Werner**, Mitglieder unseres Vereins, denen ich auf diesem Wege öffentlich danken möchte. Den Käufern des Buches möchte ich angenehmen und nützlichen Zeitvertreib wünschen.

Meine Pläne:

Abhängig meiner Zeit möchte ich die Geschichte meines Heimatortes publizieren. Dazu habe ich viel Fachmaterial gesammelt, was noch systematisch aufarbeitet werden muss.

Ich suche weiter den Herkunftsort meiner Ahnen, wozu ich auch um die Hilfe unseres deutschen Partnervereins bitte.

Meine Ahnen:

Blum(m)
Burger
Dörflinger
Frankenstein
Heisler
Hirt
Hoffer
Krämer
Lengl
Major
Muszmán
Pucher

Riszt
Ritter
Rohmüller
Rosenfelder
Schmidt
Bach-Schmidt
Schuller
Weber
Wegmann
Wittner
Wacher

Vorstellung von Stefan Werner:



Adresse: 7100 Szekszárd, Háy János u. 8.
Tel: 74/414-584, 30/238-86-39

Ich heiÙe István (Stefan) Werner, ich bin Gründungsmitglied des AKuFF. Mit Familienforschung beschäftige ich mich seit 10 Jahren, bei den ersten Schritten haben mir Gabriel Petz und Christian Jordán geholfen. Ich wohne in Szekszárd, unterrichte hier im Gymnasium Garay János Geschichte und Deutsch. Meine Kindheit habe ich in Bátaszék verbracht, wo meine Eltern wohnen.

Sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits sind die meisten meiner Ahnen deutschstämmig, obwohl unter den Ahnen auch nicht deutsch klingende Namen zu finden sind (wahrscheinlich Slowaken, Südslawen).

Bisher habe ich wegen der ungenügenden Eintragungen der Matrikelnbücher und wegen Zeitmangel die Urheimat meiner Ahnen noch nicht finden können. Aber im Inland habe ich Glück, weil die Ahnen väterlicherseits ausschließlich in Bátaszék, und die Ahnen meiner Mutter mütterlicherseits in Somberek/Schomberg (Komitat Branau) gelebt haben.

Ich forsche folgende Familiennamen in folgenden Ortschaften:

Baja: Godár, Pestalits, Reitmann, Srankó, Wagenblatt

Bátaszék: Bauer, Haberschus, Hauck, Kizl, Koósz, König, Mayer, Rohr, Szebényi, Szélig, Werle, Werner, Wolf

Mohács: Magáth

Somberek: Hesz, Jeckl, Michelisz, Mutschler, Rittlinger

Vorstellung von Georg Wéber

Adresse: 7632 Pécs, Gyöngyös u. 5.

Tel: 72/411-568

Mail: wegyor@citromail.hu



Im zivilen Leben bin ich Facharbeiter im Gesundheitswesen, verheiratet, Vater eines Kindes. Ich bin in Pécs/Fünfkirchen, im Komitat Baranya/Branau geboren, ich lebe auch heute dort. Mein Interesse für meine Ahnen begann nach der Geburt meines Sohnes Balázs (Blasius), eine seriöse Datensammlung führe ich seit 1994 durch. Meine väterliche Linie brachte mich in den Donau-Drau-Winkel, vor allem nach Baranyabán (Popovac).

Durch meine mütterliche Linie kam ich zum Teil in die Batschka, zum Teil nach Oberungarn.

Die Vorfahren meines Schwiegervaters kommen aus den Dörfern des „Hegyhat“, vor allem aus Okorvölgy und Magyarszék, während meine Schwiegermutter aus dem mittleren Teil der Tiefebene, aus Kleinkumanien, genau gesagt aus Kiskunmajsa stammt. Während meiner Forschung bestrebe ich mich nicht nach der Aufspürung der umso weiteren Vorfahren. Stattdessen möchte ich die Lückenlosigkeit der Generationen erreichen und parallel dazu je mehr Informationen über die gefundenen Personen zu erfahren.

Meine Arbeiten, die außerhalb meiner eigenen Familienforschung liegen:

Ich habe eine Liste der Ortschaften zusammengestellt, die jemals zum Komitat Baranya/Branau gehörten, mit allen Namensvarianten (seit der Türkenzeit), Verwaltungs- und Kirchenverwaltungsangaben und mit der Bibliographie der Kleingemeinden.

Ich habe die Namensliste der Wassermüller seit dem Ende des 17. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts fertig gestellt.

Ich habe mit den Mitgliedern des Vereins an der Zusammenstellung der Latein-Ungarisch-Deutsch-Englisch-Serbisch-Kroatischen genealogischen Wortliste mitgewirkt.

Zurzeit denke ich daran, die Matrikel von Kiskunmajsa zwischen 1738-1855 zu verkarten, weil sie ziemlich gut lesbar sind. Nach der Verkartung der ersten 24 Jahre der Heiratsmatrikel habe ich aber Angst, dass diese Aufgabe meine Möglichkeiten überschreitet.

Die Ahnen von Blasius Wéber nach Ortschaften:

<p>Apatin:-Hennefreund Bács: Kemény, Válka Bácsordas: Fengler, Haber, Krämer, Taubner Bán:Auth Baranyabán, (Popovac): Binder, Bod, Brucker, Eckhardt, Emling, Fogl, Folk, Getto, Hitsan, Hoschmann, Jung, Kantner, Keidl, Klein, Maichl, Martin, Mayer, Pepl, Prell, Rill, Scheuer, Schwab, Stang, Stocz, Stucz, Uitsan, Volk, Weber</p>	<p>Barátúr: Fronebner, Künstler, Lais, Leisz, Rister, Steinerbrunner, Veczl, Vetzl, Wunderlich Bliesransbach: Raiss, Schmidt Bóly: Taubner Gödre: Hell, Peringer Hetvehely: Reiss, Trahauer Hódság: Mathes, Reith, Taubner Jenő: Peringer Jánoshalma: Czimber János (Kolmló): Hauser, König, Szaitz</p>
---	--

<p>Kán: Elter, Landl, Reiss Kiskunmajsza: Balog,, Baranyi, Bazdinka, Beszédes, Bíró, Bódi, Borsos, Bozóki, Bugyi, Butty, Csányi, Cseri, Csík, Csongrád, Csontos, Czimber, Danyó, Deák, Harcsa, Horváth, Hunyadi, Hunyicska, Imre, Kéméndi, Kis, Kiss, Krisztián, Kuklis, László, Lódri, Mányi, Markó, Máté, Megyes, Molnár, Nagy, Nyerges, Sándor, Sólya, Soós, Sós, Szabó, Szabó Péter, Szalai, Szappanos, Szilágyi, Szögyényi, Szűcs, Templom, Tóth, Turcsányi, Udvardi, Vadkerti, Varga, Varjú, Varsa, Virág, Zombori Komárom: Babarcsi, Marosi Komló: Leidecker Mánfa: Hering Meződ: Denk, Pauler, Selharuen?, Terczki Beli Manastir (Horváto.): Horvath, Keil, Ruff Nagyigmánd: Babarcsi, Gáspár, T. Szabó</p>	<p>Nagyócsa (Očova, Szlovákia): Gyebnár, Kemény, Válka Németegregy: Lucz, Terczki Németpszé k.: Fletri, Focht, Graff, Hering, Perencz, Tain Futog (Ófutak): Badem, Berger, Gansmann, Haber, Korhammer, Schosse, Straub, Taubner, Thiel, Winkler Okorvölgy: Leidecker, Schaf, Schäffer Szentfülöp (Flattinger, Schneider, Straub Szentiván (Horvátország): Jockert, Kantner Szentkatalin: Leidecker, Leiteker Baranyaszentgyörgy: Hell, Peringer Szigetszentmiklós: Kemény Szopok: Hering, Perencz Tekeres: Hergert Tevel: Scheffer Városföld (Kecskemét): Csontos Vörösmart (Horvátország): Stang Wiesental: Martin</p>
--	--



Buchbesprechung

Georg (György) Weber: Die Müller und Mühlenbesitzer des Komitates Baranya vom Ende des 17. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts

Veröffentlichung des Buches: 2005/ Pécs, in einem Exemplar

Erreichbar: in der Bibliothek des Arbeitskreises ungarndeutscher Familienforscher

Die Zusammenstellung des Forschungsmaterials wurde wegen einem persönlichen Misserfolg durchgeführt: ein Müller von Baranya meiner Ahnen „verschwand“ aus der gegebenen Matrikel. Während meiner Forschung kam ich auf den Gedanken, dass andere Forscher wegen der Mobilität der

zeitgenössischen Wassermüller gleiche Erfahrungen sammeln konnten. Deshalb gäbe es bestimmte Ansprüche auf die Nomenklatur aller Wassermüller des Komitates. Ich hatte nicht die Möglichkeit, um alle Matrikel der Siedlungen im Komitat durchzulesen, obendrein wäre es nicht genug, weil die Müller während ihren Wanderungen die Komitatsgrenze nicht respektierten. Es schien realisierbar die solchen Dokumente mit Müllernamen zusammenzusammeln, die bestimmte Müller in grosser Zahl enthalten (zeitgenössische Steuererfassung, historische Forschungsmaterialien). Die so entstandene Liste habe ich mit durch die in allen erreichbaren Arbeiten der Ortsgeschichten und der eigenen und der Matrikelforschungen der hilfsbereiten Forschungskollegen gefundenen Müllernamen ergänzt.

Die Liste ist selbstverständlich nicht vollständig, zugleich mehr als 10 Prozent der Müller kommen öfters vor, weil sie in mehreren Quellen erscheinen. Aus diesem Grund treten ungefähr 1000 Namen auf der alphabetischen Liste auf. Die einzelnen Müller wurden – wegen der Platzersparung – mit einem Schlüssel versehen, dessen Erklärung am Anfang der Liste lesbar ist, sie gibt Auskunft darüber, in welchem Quellenwerk die betroffene Person auffindbar ist! Also die neben dem Müllernamen (im Allgemeinen) stehende Nummer bestimmt nicht die Herkunftszeit, sondern zeigt dem Forscher, dass er nach der Erkenntnis des Quellenwerkes vor allem in welcher Matrikel die verlorene Person suchen soll. Nach der drei Jahre langen Datensammlung wurde deshalb eine keineswegs fertige Datenbasis veröffentlicht, ich glaube, dass das Namenverzeichnis nur mit der Hilfe der Forscherkollegen mit einer bedeutenden Erweiterung rechnen kann. Deshalb ersuche ich alle hilfsbereiten Vereinsmitglieder, wenn sie durch die eigenen Forschungsergebnisse solche Müllernamen gefunden haben, die auf irgendwelcher Art sich mit einer Siedlung in Baranya verbunden sind, nehmen mit mir den Kontakt per E-mail auf: wegyor@citromail.hu bzw. informieren sie mich auf der in der Datenbasis des Vereines angegebene Adresse.

Die bis jetzt für die Zusammenstellung des Namenverzeichnis benutzte Quellenwerke, und deren Schlüssel:

- **100**=Kosáry, Domokos: „Bücherhaus der 100 ungarischen Dörfer.“ CD-ROM Budapest, 2000. Der Hinweis des Siedlungsname dient nur für die Orientierung innerhalb des Buches.
- **1688**=Hengl, Ferdinand: „Deutsche Kolonisten im Komitat Baranya / Ungarn 1688-1752 I. Band“ AKdFF Darmstadt 1893.

Ich habe die Namensvariante wegen Umfangsgründen nicht angegeben. Im Fall der Aufzählung mehreren Dienstsiedlungen habe ich die früheste steuerpflichtige Siedlung geschrieben.

- **1767**= Hengl, Ferdinand: „Die deutschen Familien im Komitat Baranya-Branau / Ungarn in den kirchlichen Seenlisten 1767-1768” AKdFF
- **1785**=Móro, Mária Anna: „Die Mühlen im Komitat Baranya-Branau 1785/86” In: Geschichtsschreibung von Baranya 1985-1986. Redakteur: Szita, László
- **1786**= Móro, Mária Anna: „Die Mühlen im Komitat Baranya-Branau 1785/86” (Schiffsmühlen) In: Geschichtsschreibung von Baranya 1985-1986. Redakteur: Szita, László
- **1800**=Kapitelsarchiv von Pécs Sem. 66. fasc. Rechenschaftslegung der Waisenbehörde N° 20 pag. 8.
- **1815**= Móro, Mária Anna: „Zusammenschreibung der Mühlen im Jahre 1815 und 1842/44 im Komitat Baranya-Branau” I. Teil. In: Geschichtsschreibung von Baranya 1981. Redakteur: Szita, László
- **1828**= Móro, Mária Anna: „Die Mühlendaten dank der landesweiten Zusammenschreibung im Jahre 1828 im Komitat Baranya-Branau”. In: Geschichtsschreibung von Baranya 1980. Redakteur : Szita, László
- **1829**=Census molarum pratorum 365/1829; Kapitelsarchiv von Pécs Sem. 70. fasc.
- 1842/44= Móro, Mária Anna: „Zusammenschreibung der Mühlen im Jahre 1815 und 1842/44 im Komitat Baranya-Branau” II. Teil. In: Geschichtsschreibung von Baranya 1982. Redakteur: Szita, László
- **1846**= Móro, Mária Anna: „Zusammenschreibung der Mühlen im Jahre 1815 und 1842/44 im Komitat Baranya-Branau” (Wassermühlen). In: Geschichtsschreibung von Baranya 1981 und 1982. Redakteur : Szita, László
- **1930**=Autor: Vonyó, József: „Stadt an der Tenkes” Die Jahrhunderte von Siklós. Siklós 2000.
- **1934**=Redakteur: Kalotai, József: „Prospekt Pécs-Baranya”. Pécs 1934. Man kann in separaten Katalogen von „Szaknévsor”, Vármegyei cím-és névtár”, und „Vármegyei ismertető” von Pécs und Mohács forschen. Der letzte enthält einen kurzen Lebenslauf, Bestätigungsfeld, persönliche Daten (Namen der Eltern, Ehepartner, Kinder). Der Hinweis des Siedlungsname dient nur für die Orientierung innerhalb des Buches.
- **2002**=internet Dunántúli Napló- Ausgabe vom 12. Juli 2002: Seit 50 Jahren wurde keinen Weizen in der ehemaligen Tóth – Mühle gemahlen.”
- **BMFN**=Redakteur: Pesti, János: „ Geographische Namen des Komitates Baranya-Branau”. Pécs, 1982.
- **C.U.** = Conscriptio Urbarialis (PPL)
- **Babarci M.C.** = matricula copulatorum Babarc

- **Babarci M.B.** = matricula baptisatorum Babarc
- **Bellyei M.B.** = matricula baptisatorum Bellye
- **Budapest-Tabáni M.B.** = matricula baptisatorum Budapest-Tabán
- **Egerági M.B.** = matricula baptisatorum Egerág
- **Erzsébeti M.C.** = matricula copulatorum Erzsébet
- **Hosszúhetényi M.D.** = matricula defunctorum Hosszúhetény
- **Jánosi M.B.** = matricula baptisatorum Mecsekjánosi
- **Jánosi M.C.** = matricula copulatorum Mecsekjánosi
- **Jánosi M.D.** = matricula defunctorum Mecsekjánosi
- **Msz. M.B.** = matricula baptisatorum Magyarszék
- **Msz. M.C.** = matricula copulatorum Magyarszék
- **Msz. M.D.** = matricula defunctorum Magyarszék
- **Szabadkai M.B.** = matricula baptisatorum Szabadka

(Übersetzung: Eva Gaugesz)

Ladislau Pfaff: Berkenye – Familien 1719-1900, Index

Manuskript, 2004, (71 S.)

Berkenye/Berkina ist ein knapp 600-Seelen-Dorf im Komitat Nógrád/Neugrad, nordwestlich der Stadt Vác/Waitzen. Das Dorf wurde 1717 vom Bischof von Vác mit Deutschen (Franken) angesiedelt. Die Mehrheit der Bevölkerung ist auch heute von deutscher Muttersprache. László (Ladislau) Pfaff, seit Jahren Mitglied im AKuFF, stammt aus Berkina. Mit diesem Buch möchte er die Arbeit zum Ortsippenbuch seines Heimatdorfes vorbereiten.

Das Buch listet die Familien zwischen 1719-1900 auf, die im Dorf Berkenye/Berkina gelebt haben, chronologisch nach ihrer Trauung, oder der Geburt des ersten Kindes in Berkina.

Die Tabelle beinhaltet die wichtigsten Daten, die folgende sind: Seitennummer der Quelle, Name, Geburtsjahr, Familienstand des Mannes, Name, Geburtsjahr, Familienstand der Frau, **Datum der Trauung**, Seitennummer der weiteren Ehen, Hinweise für andere Seitennummer, Bermerkung (z. B. Wohnort, wenn es nicht Berkina war, Zwillingengeburt, usw.) Suchhilfen:

1. Name der Männer alphabetisch mit dem Namen der Frau, Datum und Seitennummer der Trauung
2. Name der Ehefrauen alphabetisch, mit Seitennummer

Zwischen der Tabelle der Suchhilfen und der Quelle ist die **Seitennummer** die wichtigste Verbindung, die die Nummer der DIN A4 Seite der Quelle bedeutet

Die Erstellung des Indexes ist der erste Schritt für das geplante Berkina Ortssippenbuch, eine Hilfe für die weitere Arbeit, aber es kann bei der Erforschung dieser Arbeit des Museums vom Nutzen sein, oder zur schnellen Übersicht der Berkinaer Familien für andere Familienforscher dienen.

Quelle: Palóc Museum Balassagyarmat Etnographische Datensammlung
Es hat die Nummer 1014/89, hat 1133 nummerierte DIN A4 Seiten, was Dr. Zólyomi József, der ehemalige Direktor des Museum gesammelt hat.



Neue Vereinsmitglieder:

Mitgliedsnr.	Name	Adresse	Tel-Fax	Mail
116	Alföldy Zoltán	3000 Hatvan, Kertész u. 41.	06/37 340-495, 06/20 9755 955	zalfoldy@alfoldy.axelero.net
117	Varga István	1151 Budapest, Lenvirág u. 37.	06/30 221-6455	Istvan.varga@axelero.hu
118	Pálmai József	6500 Baja, Árpád u. 1. fszt. 1.	06/79 428-818 06/20 397-52-87	palmaikunsagi@fibermail.hu

Datenänderungen:

Mitgliedsnr.	Name	Adresse	Tel-Fax
015	Werner István	7100 Szekszárd, Háry János u. 8.	74/414-584 30/238-86-39
105	Gerstner Ferenc	2518 Leányvár, Bécsi út 55.	33/441-928 20/55-47-194

Suchanfragen:

I/3/1.

Ich suche das Geburtsdatum und den Geburtsort von **Johann Udabrian Rister**. Vom Todesmatrikel errechnetes Geburtsjahr ist 1702. Er wanderte entweder direkt vom Reich nach Barátúr oder kam mit inneren Migration dorthin. Er starb in Barátúr am 03.10.1767. Seine erste Ehefrau war Justina N., von der ich 7, die zweite Ehefrau war Catharina N., von der ich 1 Kind kenne.

Antwort bitte an die Mailadresse wegyor@citromail.hu oder an die Postanschrift von Wéber György 7632 Pécs, Gyöngyös u.5.

I/3/2.

Ich suche das Geburtsdatum und den Geburtsort von **Johann Georg Leisz (Lais?)**, sowie seine erste Eheschließung. Seine zweite (oder weitere?) Ehefrau war Margaretha N., von der ihm zwei Kinder (1758 und 1763) geboren sind. Er wanderte entweder direkt vom Reich nach Barátúr oder kam mit inneren Migration dorthin.

Antwort bitte an die Mailadresse wegyor@citromail.hu oder an die Postanschrift von Wéber György 7632 Pécs, Gyöngyös u.5.

I/3/3.

Ich suche die Herkunft von der Familie **Pirkmayer** von *Baja* in der Batschka/Ungarn.

Mein Vorfahrer war **Bartholomäus Pirkmayer**, er heiratete am *15. Januar 1747 in Baja Franziska Altmann*, die Tochter von **Johann Altmann** aus *Altofen/Óbuda..*

Er war der erste Vertreter der Sippe Pirkmayer in Baja, die noch etwa 100 Jahre lang in Baja blühte.

Woher kam **Bartholomäus Pirkmayer** nach Baja, war er Einwanderer oder Binnenwanderer aus einem anderen Ort in Ungarn (vielleicht Schwäbische Türkei)?

Antwort bitte an die Redaktion mit der Angabe der Suchanfragennummer oder an Kornel Pencz an die Mailadresse kornelpencz@gmx.net.



Die Nummer der Suchanfragen beinhaltet den Jahrgang und Nummer des AKuFF-Boten, sowie eine laufende Nummer der Suchanfrage.

Der AKuFF-Bote wird in Archiven, ungarndeutschen kulturellen Institutionen, sowie bei unserem deutschen Partnerverein, dem AKdFF verbreitet. Deshalb lohnt es sich je mehr Suchanfragen aufzugeben, denn es ist einem breiten Publikum erreichbar, so können wir mit guten Chancen auf eine Antwort hoffen.

ERSCHIENEN!

**Andreas Riszt: Familienbuch der Gemeinde Nagyárpád/Arpad
1723-1945 (424 S.)**

Preis:

Für AKuFF-Mitglieder:	3.000 Ft + Versandkosten
Außerhalb des Vereins:	3.500 Ft + Versandkosten
Im Ausland:	25 EUR + Versandkosten

Bestellung:

Dr. Kornel Pencz, H-6500 Baja, Petőfi S. u. 56., Ungarn

E-Mail: kornelpencz@gmx.net

**Mit dem Kauf des Buches fördern Sie die weitere Buchausgabe
unseres Vereins!**

Die bisherigen Treffen des Arbeitskreises ungarndeutscher Familienforscher / A Magyarországi Németek Csaladfakutató Egyesületének eddigi találkozói:

	Datum/dátum	Ort
1.	4. November 2000 / 2000. november 4.	Baja/Frankenstadt
2.	24. März 2001 / 2001. március 24.	Bátaszék/Badeseck
3.	7. Juli 2001 / 2001. július 7.	Mecseknádasd/Nadasch
4.	17. November 2001 / 2001. november 17.	Bóly/Bohl
5.	23. März 2002 / 2002. március 23.	Nemesnádudvar/Nadwar
6.	22. Juni 2002 / 2002. június 22.	Pécs/Fünfkirchen
7.	9. November 2002 / 2002. november 9.	Budafok/Promontor
8.	22. März 2003 / 2003. március 22.	Vaskút/Waschkut
9.	21. Juni 2003 / 2003. június 21.	Gödöllő
10.	11. Oktober 2003 / 2003. október 11.	Szulok/Sulk
11.	13. März 2004 / 2004. március 13.	Kalocsa/Kolotschau
12.	8. Mai 2004 / 2004. május 8.	Kecskéd / Kätschka
13.	28. August 2004 / 2004. augusztus 28.	Villány/Wieland
14.	27. November 2004 / 2004. november 27.	Piliscsaba/Tschawa
15.	2. April 2005 / 2005. április 2.	Baja/Frankenstadt
16.	18. Juni 2005 / 2005. június 18.	Nagymaros/Großmarosch
17.	24. September 2005 / 2005. szeptember 24.	Szekszárd/Seksard
18.	12. November 2005 / 2005. november 12.	Budapest

Wir rufen unsere Mitglieder auf, melden sie sich, wenn sie helfen können, an ihrem Wohn- oder Herkunftsort, ein Vereinstreffen zu organisieren.

Voraussetzung: es gibt genug Platz für 50-70 Personen, sowie eine Möglichkeit zum Essen.

Melden Sie sich persönlich an den Vereinstreffen oder schriftlich beim Obmann, Dr. Kornel Pencz.

Wir möchten unsere Treffen für längere Zeit im Voraus planen, damit unsere Mitglieder ihre anderwärtigen Programme danach richten können.